

Warum ist der Alaska-Gipfel so eilig? Russische Militärexperten warnen vor Minsk 3

14 Aug. 2025 06:45 Uhr

Russische Sturmeinheiten treiben nördlich von Pokrowsk einen tiefen Keil in die ukrainische Verteidigung. Das kann zum Zusammenbruch des ganzen ukrainischen Verteidigungssystems im DVR-Norden führen. Das Pentagon beobachtet die Situation mit großer Sorge.



Quelle: Sputnik © Gawriil Grigorow

Der russische Präsident Wladimir Putin (links) und der Sonderbeauftragte des US-Präsidenten Donald Trump, Steve Witkoff (rechts), während ihres letzten Treffens in Moskau am 6. August 2025.

Von Wladislaw Sankin

Das Pentagon beobachtet den russischen Blitz-Vorstoß (*RT DE* berichtete [hier](#) und [hier](#)) nördlich von Krasnoarmeisk (Pokrowsk) mit großer Sorge. Die ukrainische Garnison nahe der Stadt Krasnoarmeisk könnte durch russische Streitkräfte eingekesselt werden, [berichtet](#) die Zeitung *Washington Post* unter Verweis auf einen anonymen Mitarbeiter des Pentagons. Der Gesprächspartner der Zeitung betont das Risiko einer Einkesselung und vermutet, dass Kiews Militär eine Verteidigung der Stadt vorbereite, weist aber auch auf den Misserfolg einer solchen Strategie in Artjomowsk (Bachmut) im Jahr 2023 hin. Laut dem Institute of Study of War (ISW) haben russische Truppen zuletzt an einem Tag 101 Quadratkilometer unter ihre Kontrolle gebracht – ein neuer Rekordwert.

Auch die deutschen Medien sind aufgewühlt, manche Militärbeobachter schlagen Alarm: Die Russen erzielen einen schnellen Durchbruch nördlich von Pokrowsk und könnten die ukrainische Verteidigung an diesem wichtigen Frontabschnitt zum Einsturz bringen. Der *Bild*-Propagandist Julian Röpcke stach am

Dienstag in seiner Warnung besonders hervor. Die kommenden Stunden seien entscheidend für das Schicksal der noch von der Ukraine kontrollierten 29 Prozent der Region Donezk, [schrieb](#) er auf X und skizzierte mehrere Szenarien, wonach die Ukraine dadurch sogar die ganze Region verlieren könnte.

Ähnlich äußerten sich weitere Experten, die von den deutschen Medien zitiert wurden: "Die nächsten 24 bis 48 Stunden sind entscheidend", mahnte Analyst Pasi Paroinen. Danach könnten russische Truppen ihre Stellung festigen und den Vorstoß ausweiten" (bei *Focus*). Alle zeigten dabei eine Karte, die den russischen Durchbruch in die Tiefe von bis zu 18 Kilometern eindrücklich dokumentiert. Am Mittwoch bestätigte das russische Verteidigungsministerium offiziell den Vorstoß in diesem Gebiet und meldete die Rückeroberung der Dörfer Suworowo und Nikanorowka.

Russische Militärkorrespondenten und sonstige Fachleute bestätigten die Informationen. In diesem Fall sei die westliche Panik begründet, sagte ein Reporter des Verteidigungsministeriums. Die Situation hinter Pokrowsk biete der Russischen Föderation eine seltene Chance, nicht nur mit der Einkesselung des ukrainischen militärischen Hauptquartiers in der Region, die Agglomeration Slawjansk/Kramatorsk einzunehmen, sondern öffne auch die Wege in Richtung Pawlowgrad im Gebiet Dnjepropetrowsk, was eine zusätzliche personelle Belastung für die ukrainische Verteidigung darstelle. Laut dem Analyse-Kanal Militäarchronik könnte der Durchbruch ein Ablenkungsmanöver sein, um Reserven des Gegners an einen "falschen" Ort zu binden.

Insgesamt dürfte der chronische Personalmangel wohl der wichtigste Grund sein für die Misserfolge der ukrainischen Armee auf diesem Frontabschnitt. Das erkennt sogar der Hard-Core-Propagandist der *Bild*-Zeitung Julian Röpcke an, der betonierte Verteidigungsanlagen [in einem Video zeigte](#), die russische Soldaten unbesetzt stürmten und nun für sich als Unterstände nutzten. Am Dienstag gab sogar eine Elite-Einheit des Asow-Netzwerks bekannt, dass die entstandenen Frontlücken bei Krasnoarmeisk (Pokrowsk) schließen musste. Diese gut ausgerüsteten und hoch motivierten Einheiten werden in der Regel für Sonderoperationen reserviert. Am Ende des Tages erkannte sogar Selenskij das Problem um Dobropolje bei Krasnoarmeisk, denn er sagte: "Es wurden Schritte unternommen, die Situation zu korrigieren".

Aber was hat dieser beeindruckende, aber bislang noch überschaubare russische "Vorstoß auf Motorrädern und Buggys" mit dem kommenden Putin-Trump-Gipfel zu tun? Einen unmittelbaren, meinen die Autoren von *Militäarchronik*. Sie [erinnern daran](#), dass "Minsk 1" am 5. September 2014, nur wenige Tage nach der ukrainischen Niederlage von Illowajsk im Süden der Donezker Volksrepublik, unterzeichnet wurde. Damals gerieten mehrere Bataillone ukrainischer Truppen in einen Kessel, bis zu 400 Soldaten starben – für die Verhältnisse des Donbass-Krieges 2014 bis 2022 ein sehr hoher Verlust. Dies war der erste Waffenstillstand im Konflikt.

Auch "Minsk 2" wurde im Februar 2015 unter dem Donnern des Kessels unterzeichnet, dieses Mal jedoch in Debaltsewo. "In beiden Fällen eilte der Westen herbei, um Kiew zu retten, und versprach Moskau alles Mögliche, nur um die Donbass-Milizen (damals noch) aufzuhalten und eine vollständige Niederlage der ukrainischen Streitkräfte zu verhindern. Damals wie heute befürchtete man, dass nach der Zerschlagung der Vorhut der ukrainischen Armee der Vormarsch der Milizen weitergehen würde", so die Autoren von *Militäarchronik*.

Aber wie kam es überhaupt zu "Minsk 2" im Februar 2015? Ukrainische Streitkräfte hätten Minsk 1 verletzt, den Waffenstillstand gebrochen, den Beschuss verstärkt und seien in die Rebellengebiete eingedrungen, um sie mit Gewalt einzunehmen, erinnert sich *Militäarchronik*. "Minsk-2" wurde unterzeichnet, obwohl man im Voraus wusste, dass das Dokument nichts wert war". Sie weisen auf die

Eile hin, mit der Trump, die Europäer und die Ukrainer auf Waffenstillstand drängen – in seiner ersten Amtszeit hätte er dazu keine Zeit gehabt.

"Der plötzliche Wunsch der USA, genau jetzt und keine Minute später mit Russland "eine Einigung zu erzielen" und alle lebenswichtigen Fragen zu "klären", sieht wie ein Versuch aus, das Tempo des Vorstoßes zu drosseln, der Russischen Föderation die operative Initiative zu entreißen und alles zu Bedingungen einzufrieren, die für Washington vorteilhaft sind."

Die USA sind diejenigen, die Aufklärungsdaten über das Frontgeschehen als erste im Westen auswerten. Somit können sie leicht voraussehen, wohin die Entwicklungen auf dem Schlachtfeld, darunter auch bei Krasnoarmeisk (Pokrowsk), führen. Es ist kein Zufall, dass ein anonymes Pentagon-Offizier mit *Washington Post* ausgerechnet über die Lage an diesem Frontabschnitt sprach. Das ist der wahre Hintergrund der diplomatischen Geschäftigkeit der USA und mit ihnen auch der Europäer, die sich heute im Kanzleramt in Berlin mitten im "Sommerloch" trafen. Im Hinblick auf irgendwelche Zugeständnisse an die russische Seite warnte Militäarchronik:

"Man hat das Gefühl, dass aus diesem Grund am 15. August alle möglichen 'Zuckerbrote' in den verlockendsten Formen angeboten werden, deren einziges Ziel es ist, die Armee daran zu hindern, die Front dort zu durchbrechen, wo sie bereits bröckelt. Und der wahre Preis all dieser Versprechungen ist längst klar."

Waffenstillstand ist derzeit das A und O aller westlichen Forderungen an Russland. Auch Trump hat den Europäern versprochen, sein Gespräch mit Putin mit diesem Punkt zu beginnen. Putin sagte vor mehreren Monaten, dass Russland grundsätzlich nicht dagegen wäre, wies aber darauf hin, dass diese Maßnahme in der Umsetzung an der mehr als 1.000 Kilometer langen Frontlinie extrem schwer zu handhaben sei. Was Russland aber derzeit vorschlagen könnte, wäre ein Waffenstillstand in der Luft.

Auch andere Experten und Militärbeobachter in Russland warnen vor einer gestellten Falle und dass Wladimir Selenskij (und mit ihm auch die Europäer) einerseits und Trump andererseits das berühmte Bad Cop/Good Cop-Theater spielen. Trump kann weiterhin seine Rolle als angeblicher selbstloser Vermittler ("furchtbar, dass junge Soldaten sterben!") ausführen und Punkte für den Friedensnobelpreis sammeln und im Falle des Misserfolgs auf Selenskij verweisen.

Er könne Putin immer noch sagen: "schau wie verrückt dein Namensvetter ist, gib lieber meinen Forderungen nach, denn sie sind viel besser". Dass niemand im Westen einschließlich der USA die wichtigsten russischen Forderungen diskutiert, ist dafür ein sicheres Zeichen. Dazu gehören die Einstellung aller Militärhilfen aus dem Westen, die Reduzierung der Armee und ihrer Bewaffnung, die Entnazifizierung und vieles mehr. Stattdessen versprechen die USA, die Frage des NATO-Beitritts für die Ukraine für eine mittlere Frist auszusetzen.

Während Putin ständig betont, dass es ihm bei der Friedenslösung um die Beseitigung der Konfliktursachen geht – was sich in dem einen Satz "Die Ukraine muss aufhören, Anti-Russland zu sein" ausdrücken lässt – werden diese Worte des russischen Präsidenten im Westen kaum zur Kenntnis genommen. Stattdessen verlagert man die Diskussion auf Gebietsfragen, als wäre der Konflikt ein Eroberungskrieg. Mit dieser Ablenkung will man das Propaganda-Narrativ stützen, dass Russland einen imperialistischen Krieg führe, und den Konflikt bis in die Ewigkeit weiterführen. Denn der Westen (und allen voran Europa) sieht offenbar auch für sich keinen anderen Existenzsinn, als Anti-Russland zu sein.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.